



Das hat sich wohl ein Fehler im Titel der Zeitung eingeschlichen, denn Oktoberfest schreibt man nicht mit C. Vor 200 Jahren, als das Oktoberfest in München das erste Mal stattfand, war das aber anders. Am 8. und 9. September 2010 haben die Kunstdetektive die Ausstellung 'Das Oktoberfest 1810 - 2010' im Münchner Stadtmuseum genau unter die Lupe genommen. Entstanden sind jede Menge Rätsel, Berichte, Zeichnungen und Fotos der Oktoberfestreporter. Wie ist das Oktoberfest entstanden? Welche Attraktionen gab es früher? Was sind unsere Tipps für euren Wiesnbesuch? Dies und vieles mehr erfahrt ihr in der brandneuen Jubiläumsausgabe der OKTOBERFESTZEITUNG 2010. Viel Spaß beim lesen!

Geschichten zu Ausstellungsstücke der ersten Oktoberfeste

Die Entstehung des Oktoberfestes

*Von Kathrin, Leandro, Lejla, Shayan
und Tobias*

Am 12. Oktober 1810 fand auf der heutigen Theresienwiese ein großes Fest statt. Es war die Hochzeit von Kronprinz

der Namenstag von König Max I. Joseph war und man ihn somit ehren wollte. Damals war es nur eine große Wiese, die noch außerhalb der Stadt München lag. Erst später wurde die Wiese nach der Prinzessin Therese



Ludwig Karl August von Bayern mit Therese Charlotte Luise, Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen. Es war ein ganz junges Paar. Von beiden sind Bilder in der Oktoberfestaussstellung zu sehen, gleich im ersten Raum. Therese war erst 18 Jahre alt und Ludwig bereits 24 Jahre. Die Hochzeit fiel auf den 12. Oktober, weil es

benannt und hieß dann „Theresienwiese“.

Mit einem Pferderennen wurde das Fest von Max I. Joseph eröffnet. An der Ziellinie befand sich das Zelt der Königlichen Familie. Von hier aus konnte der König das Rennen gut verfolgen.

Vor dem Zelt saßen viele Kinder und sangen für den König Huldigungslieder. Eines davon war von Andreas von Dall 'Armi: *Huldigend Dich zu begrüßen, legen wir, die kleine Schaar, unsre Fahnen Dir zu Füßen, neuvermähltes Fürstenpaar.*



In der Ausstellung konnte man die Lieder anhören. Schulkinder haben sie neu aufgenommen.

Viele Leute reisten mit Kutschen und später mit der Eisenbahn von weit her,

um an dem Fest teilzunehmen. Hierfür wurden sogar für die, die am weitesten reisen mussten, Preise vergeben, sogenannte Weitpreisfahnen.



*Kathrin vor einer Weitpreisfahne
in der Ausstellung*

Ab diesem Zeitpunkt, um den Hochzeitstag des Prinzenpaares in Ehren zu halten, findet das Oktoberfest bis heute jedes Jahr statt.

Wie sich die Bayern kennenlernten!

Von Tobias

Nachdem der bayerische Herzog Maximilian Napoleon, dem Kaiser Frankreichs, im Krieg geholfen hatte, schenkte Napoleon ihm 1806 eine Krone und viele Länder. So wurde Bayern ein großes Königreich und Max I. Joseph König. Alle wunderten sich, dass sie jetzt plötzlich zu Bayern gehörten, zum Beispiel die Augsburger oder Nürnberger, die früher aus Schwaben und Franken kamen.

Damit sich alle Bayern aus dem neuen Land einmal treffen, zusammen Spaß haben und gute Freunde werden, hat Max I. Joseph die Hochzeit seines Sohnes 1810 mit einem großen Fest gefeiert.

Alle waren dazu eingeladen. Es wurde ein Pferderennen veranstaltet.



*Reiter und Pferde beim Pferderennen,
gezeichnet von Tobias*

Königliche Ehrenfahnen

Unter jedem bayerischen König gab es Fahnen mit seinen königlichen Zeichen, seinen Initialien, das heißt seinen Anfangsbuchstaben und oft auch die seiner Frau. Solche Ehrenfahnen konnte der Gewinner der Pferderennen gewinnen.

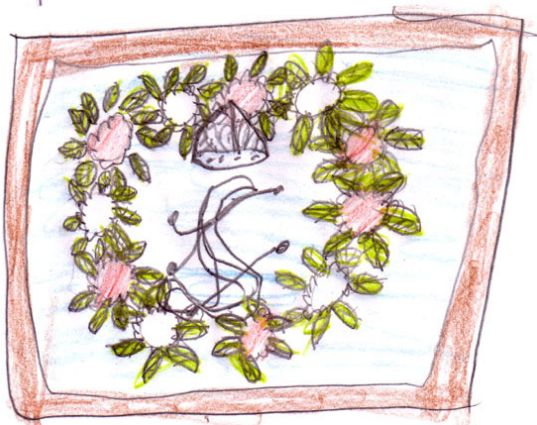
Kannst du die verschnörkelten Zeichen auf den Fahnen entziffern?



MJ K
König Maximilian I. Joseph,
der erste bayerische König.
Diese Fahne gehörte dem Bürgermilitär.



L und T
stehen für Ludwig I. und
seine Frau Therese



S
steht für Prinzessin Sophie.
Sie war die Verlobte von König Ludwig II.
Sie haben sich aber wieder getrennt. Des-
wegen konnte diese Ehrenfahne nicht mehr
auf dem Oktoberfest verwendet werden.

Alle Fahnen sind gezeichnet von Vroni

Die schöne Bavaria

Von Kathrin

Als der frühere Kronprinz Ludwig I. König wurde, ließ er eine Statue aus Bronze an der Theresienwiese auf der Theresienhöhe bauen.



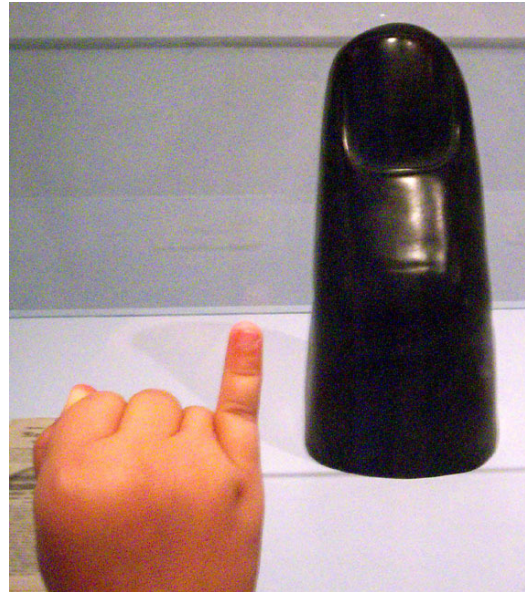
Die Bavaria, gezeichnet von Kathrin

1850 wurde sie den Münchnern vorgestellt. Bavaria ist eine große Statue. Sie ist 18,25m hoch. Sie trägt einen Eichenblätterkranz in ihrer Hand und trägt einen in den Haaren. Sie hebt den Arm in die Luft als ob sie springen würde. Sie hat ein Löwenfell an und noch einen Löwen neben sich. Dieses Tier ist das Wappentier von Bayern.

Bavaria zeigt, dass Bayern mächtig und stark ist. Denn die Bavaria hatte ziemliche Muskeln, aber sie sieht auch sehr schön aus.

Rechts: Kathrin mit ihrer Zeichnung vor dem Lichtbild der Bavaria in der Ausstellung

Von ihr sieht man in der Ausstellung die Fingerkuppe aus Bronze. Sie ist 50 cm hoch. Da passen 900 kleine Finger eines Kindes hinein.



Die Fingerkuppe der Bavaria auf der Theresienwiese fehlt nicht, weil die Kuppe nachgemacht wurde.

Das könnte ihr Liedtext sein:

*Bayern ist mächtig und Bayern ist stark,
Bayern soll nie aufgeben und Bayern ist schön.*



Oktoberfest-Lexikon - von Tobias

Bayern

Das Wort Bayern kommt von Bajuwaren. Ein germanischer Stamm, der neben Altbayern den Großteil Österreichs und Südtirols besiedelte zur Zeit der Völkerwanderung.

Vom Königszelt zur Bierbude und Festzelt

Zu Beginn des Oktoberfestes vor 200 Jahren gab es nur das türkische Königszelt. Dann entstanden nach und nach die Bierbuden, in denen Essen und Trinken vor allem aber Bier verkauft wurde. Ungefähr 70 Menschen hatten darin Platz. Diese Buden waren auf der Theresienwiese als Wirtsbudenring aufgestellt. 1825, also als es die Wiesn schon 15 Jahre gab, wurde die Anzahl auf 18 Buden beschränkt, da es in den Buden stets sehr wild zu ging. Die Menschen betranken sich, prügelten sich und spielten „Kinderspiele“: Wie Musessen – da fütterten sich zwei Menschen mit verbundenen Augen.



Die Plakat-Ankündigungen zweier Spiele in der Ausstellung.

Oder „Gansviertelschnappen“; Ziel des Spiels war es ein Stück Gans, das an einen Stock und eine Schnur gebunden war mit dem Mund zu schnappen.

Die Augen des „Gansschnappers“ waren dabei auch wieder verbunden.



Vroni und Linford haben das Spiel nachgespielt, allerdings nicht mit Gansvierteln, sondern mit einem Marshmallow.

Erst um 1900 gab es dann die ersten Bierzelte, die außerhalb des Budenringes aufgestellt wurden. Das erste davon war das „Winzerer Fähndl“, das an eine Ritterburg erinnert.

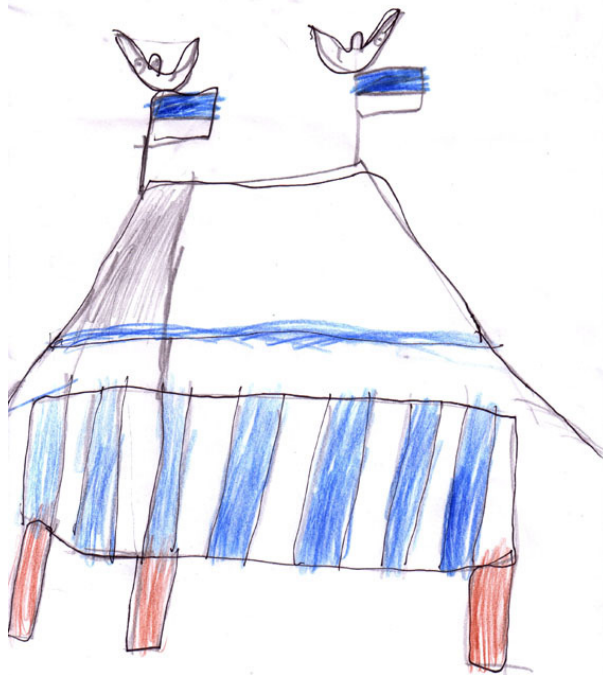


Das 'Winzerer Fähndl', gezeichnet von Kathrin

Ein türkisches Zelt für den König

Von Tobias

Wenn man sich das Königszelt einmal genauer ansieht, dann entdeckt man etwas außergewöhnliches. Auf dem Zelt sind zwei Halbmonde auf den Spitzen angebracht. Woher kommt denn dieses Zelt?



Das Königszelt, gezeichnet von Tobias

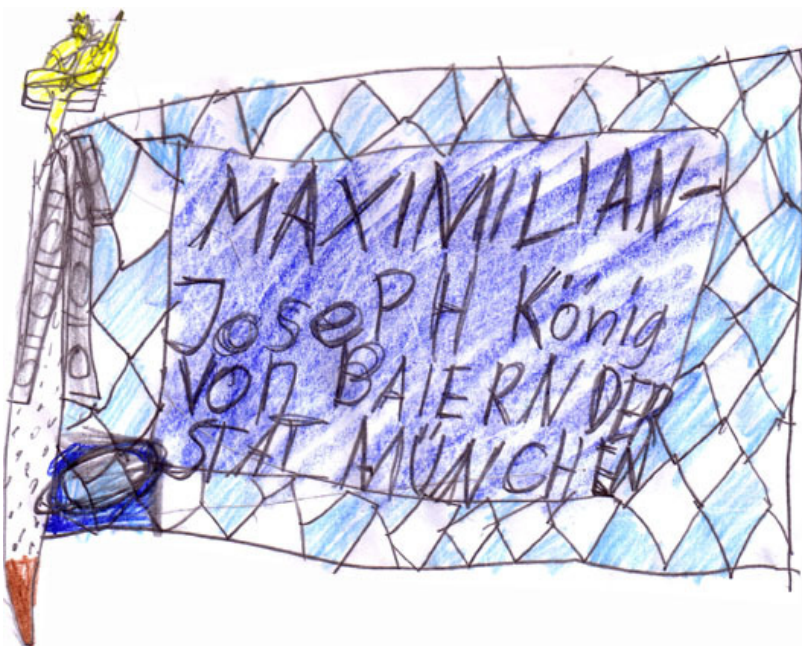
Das Bürgermilitär, das die Idee zu dem Pferderennen hatte, hatte nur noch wenig Zeit vor dem großen Fest ein Zelt aufzubauen.

Im Augsburger Zeughaus, der Waffenkammer, fanden sie ein türkisches Zelt. Kurfürst Max Emanuel hatte dieses während der Kriege gegen die Türken erbeutet. Und deshalb sitzen auf der Zeltspitze zwei Halbmonde und nicht die bayerischen Löwen.



Die zwei echten Halbmonde vom Königszelt sind auch ausgestellt. Sie sind also 200 Jahre alt!

Aber unter den Halbmonden sind bayerische Flaggen und der Zeltunterbau ist in weiß und blau angemalt, den bayerischen Farben.



Die Fahne von König Max I. Joseph, vom Münchner Bürgermilitär gezeichnet von Vroni

Theresienwiese Bierbude N°22 zum Plakat „Pschorr-Bräu“

Von Tobias

Am Eingang der Bierbude sind große Schilder zu sehen: „Pschorr-Bräu“, „Zum Bayerischen Oberland“. Sie gehört Vinzenz Staudinger. Die Bierbude sieht aus wie eine Almhütte in den Bergen wegen ihren Hirschköpfen neben dem Balkon. Das könnte man auch wegen den Tannen neben der Bierbude denken.



So sahen auf dem Oktoberfest vor 100 Jahren viele Bierbuden aus, die Leute konnten so mitten in der Stadt einen Almbesuch unternehmen. Die Leute saßen in der Bude und draußen. Vor dem Eingang haben die Leute viel Spaß, sogar ein Schuhplattler springt in die Luft.



Vorne im Bild steht ein Mann mit einem großen Hut und in Lederhosen, der einen Buckel macht und der Frau eine Bierflasche verkaufen möchte.



Sicherlich ist er schon betrunken. Daneben sitzt ein Mann mit Hut und Stadtanzug, der eine „Oktoberfestzeitung“ liest, deshalb wissen wir auch, dass dieses Werbeplakat für das Oktoberfest 1894 entstand. Es steht nämlich vorne auf dem Titelblatt.

Treiben auf der Wies'n früher

Von Lejla



Otto von Ruppert malte 1885 ein Aquarell, auf dem man gut sehen kann, wie das Oktoberfest früher war. Früher war der Festplatz eine große Wiese, die heute durch Asphalt ersetzt wurde.

Es gab ein Marionettentheater und einen eigenen Fotografenstand. Außerdem waren früher noch keine Zelte aufgebaut, dafür aber viele Holzbuden. In diesen konnte man Spiele machen, oder auch essen und trinken. Auf dem Oktoberfest fand auch ein Markt statt. Dort wurden auf Holztischen unter Marktschirmen verschiedene Sachen wie zum Beispiel

Obst und Gemüse verkauft. Fliegende Händler verkauften auch Rettich, Nüsse und Käse.

Zwischen den vielen Schaustellerwagen und Kutschen konnte man auch einige Bayernfahnen sehen. Unter den zahlreichen Besuchern waren die meisten in Tracht gekleidet, während reichere Damen kostbare Kleider trugen und mit einem Sonnenschirm herumspazierten. Im Hintergrund sieht man, wie sich auf einem Hügel die Bavaria erhebt.



Am 9. September hatten wir uns mit Nana Koschnick im Spielkabinett in der Ausstellung zum Interview verabredet. Sie ist Volontärin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Oktoberfest-Ausstellung im Münchner Stadtmuseum. Sie war an der Vorbereitung und Organisation der Ausstellung beteiligt und konnte uns sehr viele Fragen beantworten.

Münchner Kunstdetektive (MK) – Shayan:
Hallo, wir sind von den Münchner Kunstdetektiven und schreiben für eine Oktoberfestzeitung im Internet. Dürfen wir ihnen ein paar Fragen stellen?

Nana Koschnick (Fr. K.): Sehr gerne.

MK - Linford: Dürfen wir auch Fotos von ihnen machen?

Fr. K.: Natürlich.



MK - Shayan: Welche Aufgaben haben Sie hier im Museum bzw. in der Ausstellung?

Fr. K.: Ich bin Volontärin hier am Münchner Stadtmuseum für insgesamt 24 Monate, also für zwei Jahre, und ich bin schon seit eineinhalb Jahren hier im Haus und habe jetzt gerade eben bei dieser Oktoberfestausstellung mitgewirkt. Ich habe beim Katalog mitgeschrieben, habe mit recherchiert, habe mit aufgebaut und hier die ganze Konzeption mit betreut.

MK – Lejla: Seit wann gibt es das Museum?

Fr. K.: Also entstanden ist das Museum aus dem sogenannten Zeughaus. Das sieht man auch heute noch. Es ist das älteste Gebäude des Museums, ich meine es geht ins 16. Jahrhundert zurück. Das Zeughaus war eigentlich die Waffenkammer Münchens. Es war also noch gar kein Museum. Das Museum ist aber dann daraus entstanden und im Laufe der Jahre kamen immer mehr Räume dazu.

MK – Lejla: Woher kommen die Ausstellungsstücke?

Fr. K.: Die Ausstellungsstücke sind zu ca. 95% aus unseren hauseigenen Sammlungsbeständen. Das Münchner Stadtmuseum hat, das kann man nicht ohne Stolz sagen, die umfangreichste Objekt- und auch Graphiksammlung zum Oktoberfest. Diese hat Herr Dr. Dering, der stellvertretende Direktor des Hauses, in seiner Dienstzeit größtenteils auf den Beständen, die schon existierten, aufgebaut. Ein paar Objekte haben wir uns auch leihen müssen; z.B. von der Bayerischen Schlösser- und Seenverwaltung. Aber vor allem sind die Ausstellungsstücke aus der eigenen Sammlung und die warten größtenteils normalerweise im Depot darauf, dass endlich wieder ein Jubiläum stattfindet, wo sie gezeigt werden können.

MK – Lejla: ...und die Geisterbahn?

Fr. K.: Die Geisterbahn in dem ganz großen Raum, wo auch das Motorrad steht?

MK – Lejla: Ja genau.



Fr. K.: Die Geisterbahnobjekte kommen gar nicht aus einer einzigen Geisterbahn, sondern es sind Objekte, die aus verschiedenen Geisterbahnen vom Oktoberfest stammen. Man kann also gar nicht sagen, das ist die Geisterbahn „Monsterexpress“ oder so.

MK – Michelle: Wo wurde die Geisterbahn erfunden? Auf dem Oktoberfest?



NK: Ich befürchte leider nicht, und ich befürchte auch, dass ich das gar nicht beantworten kann, wo es die erste Geisterbahn stand. Aber ich weiß, dass

es Geisterbahnen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die ersten Male gab. Aber welche jetzt die erste war? Da muss ich passen. Da müsst ihr vielleicht noch ein bisschen recherchieren.

MK – Leandro: Wie lange sind die Ausstellungsstücke schon in diesem Museum?

Fr. K.: Das ist ganz unterschiedlich. Unser jüngstes Ausstellungsstück haben wir erst letztes Jahr von der Wiesn mitgenommen. Und unsere ältesten Stücke, das sind mit Sicherheit Sachen von 1810 und die werden, spätestens im Laufe des Jahres 1810 auf 1811 zu uns ins Museum gekommen sein. Wir haben also wirklich Objekte aus 200 Jahren und auch in 200 Jahren hier angesammelt.

MK - Shayan: Wie sind die Ausstellungsstücke ins Museum gekommen?



Fr. K.: Also es gibt da ganz unterschiedliche Möglichkeiten. Eine ist, dass Schausteller, oder private Sammler, Sachen zu Hause haben, die einmal ganz wichtig waren fürs Oktoberfest. Und solche Personen bringen uns dann diese Sachen. Sie wollen sie vor allem gut aufgehoben wissen und den Menschen zugänglich machen. Das ist eine Möglichkeit. Eine andere Möglichkeit ist, dass man aktiv raus geht. So gibt es hier in der Aus-

stellung einen Bierkrug, da steht „Kochelbräu“ drauf und daneben liegen ganz viele Scherben und ein Hendlbein. Die Scherben und das Hendlbein sind auf eine ganz kuriose Art ins Museum gekommen. 1999 gab es Sanierungsarbeiten auf der Theresienwiese. Man hat Löcher gegraben und gebuddelt und gesucht. Und siehe da, man hat zahlreiche sogenannte Abfallgruben gefunden. Hier haben die Wirte früher, wenn das Zelt nach der Wies'n wieder abgebaut wurde, ein großes Loch gegraben, wo sie den Müll hinein gekehrt haben. Diese Abfallgruben wurden 1999 gefunden und Dr. Dering hat alles mitgenommen und mit seinem Fahrrad ins Museum gebracht. Das war auch eine Möglichkeit.



MK - Shayan: Finden Sie, dass etwas Wichtiges in der Ausstellung fehlt, wollen sie noch ein wichtiges Stück haben?

Fr. K.: Von den Objekten würde ich sagen, dass wir die schönsten Sachen ausgestellt haben. Ich würde mir wünschen, dass wir das Hochzeitskleid von Prinzessin Therese zeigen könnten. Es ist im Bayerischen Nationalmuseum. Wir dürfen es aber leider nicht zeigen, weil das Textil von diesem Kleid besonders empfindlich ist, weil es ja schon so alt ist und eigentlich nur noch konserviert wird. Das heißt, die Restauratoren haben das Kleid so verpackt, dass es weiter bewahrt wird und nicht zerfällt. Ich finde es schade, dass wir es nicht zeigen können. Genauso wie das Königszelt.



Im Ausstellungskatalog ist das Hochzeitskleid abgebildet

MK - Tobias: Gibt es nachgebaute Objekte, oder sind alles Originale, die wirklich einmal auf der Wies'n waren, oder mit der Wies'n zu tun haben?



Fr. K.: Es gibt bei uns auch Reproduktionen in der Ausstellung. Ein Objekt haben wir zwar im Original, konnten es aber nicht ausstellen, weil unsere Räume zu niedrig sind. Also mussten wir es reproduzieren lassen. Es ist eine sogenannte Moritatentafel.

Diese Tafel ist eine Leinwand, die haben wir im Original. Stoff ist aber ja sehr empfindlich. Die Restauratoren haben uns gesagt, dass wir die zu große Leinwand nicht einfach unten und oben einrollen können, weil das sehr schlecht für das Material ist. Also mussten wir sie reproduzieren lassen.



MK - Kathrin: Was ist ihr Lieblingsausstellungsstück?

Fr. K.: Ich mag sehr gerne die Türkenmonde, ganz am Anfang der Ausstellung. Ich habe aber auch das Krokodil von dem Schausteller Karl Gabriel sehr gerne. Es ist eine Schießscheibe aus Metall und dem Krokodil ragt noch ein Bein aus dem Maul heraus. Außerdem mag ich noch die ganz simplen Kasperlpüppchen, die sie nach dem Krieg hatten, sehr gerne.

MK - Linford: Würden sie uns eines von den Objekten zeigen?

Fr. K.: Das können wir gerne machen.



Wir gehen in den ersten Stock. Hier ist das Krokodil, ein Lieblingsstück von Frau Koschnick ausgestellt.



Nana Koschnick neben ihrem Lieblingsobjekt in der Ausstellung – dem Krokodil.

Fr. K.: Die Rollen des Krokodils sind auf Schienen gelaufen. Im Fahren wurde drauf geschossen und bei einem Treffer sind sie nach hinten umgeklappt.

MK - Lejla: Wie viele Leute haben die Ausstellung mit aufgebaut und wer?

Fr. K.: Am Ende der Ausstellung hängt eine Tafel, da stehen die wichtigsten Personen drauf, die mitgemacht haben. Es gibt immer ein Team, das inhaltlich arbeitet. Außerdem gibt es Restauratoren, die darauf achten, dass die Objekte auch „artgerecht“ ausgestellt werden. Also dass das Klima, die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit stimmt. Und dann haben noch viele Handwerker mitgemacht. Ich würde schätzen, dass es bestimmt zwischen 20 und 30 Personen waren.

MK - Lejla: Warum heißt die Theresienwiese immer noch Theresienwiese, obwohl es gar keine Wiese mehr ist?

Das hat sich bei den Leuten so eingebürgert und Teile einer Wiese sind ja immer noch vorhanden. Warum sollte man sie jetzt Theresienplatz nennen? Meistens ist so etwas viel schwieriger, denn es müsste jemand entscheiden, der sich denkt, dass Wiese jetzt keinen Sinn mehr macht und er möchte, dass der Begriff „Theresienplatz“ eingeführt wird. Und Theresienwiese ist der historische Begriff. Es war eine Wiese und sie wurde zu Ehren der Kronprinzessin Therese von Sachsen Hildburghausen so genannt. Und dann hat man ja auch die Abkürzung gefunden, dass man auf „d´ Wies´n“ geht. Und das den Bayern klar zu

machen, dass man es jetzt Platz oder Platzl nennen soll, wäre vermutlich schwierig geworden. Ich glaube es ist die Macht der Gewohnheit und der Zeit, die diesen Begriff so gefestigt haben.

MK - Leandro: Haben Sie Kinder und nehmen Sie sie mit auf die Wies'n?

Fr. K.: Eigene Kinder habe ich keine, aber ich kenne natürlich kleine Kinder. Allerdings glaube ich, dass die noch zu klein sind, als dass mir ihre Eltern erlauben würden, sie mit auf die Wies'n raus zu schleifen. Wenn ich aber eigene Kinder hätte, vor allem so in eurem Alter, würde ich natürlich mit ihnen auf die Wies'n rausgehen. Logisch.

MK - Kathrin: Mögen Sie Dirndl und ziehen Sie es auf die Wies'n an?



Fr. K.: Ja ich mag Dirndl und habe auch ein Dirndl. Ich ziehe es auf die Wies'n an, aber auch zum Beispiel dann, wenn ich auf eine Taufe eingeladen bin, oder auf eine Hochzeit, oder einfach auf Familienfeste.

MK - Shayan: Sind auch Sachen beim Transport ins Museum beschädigt worden?

Fr. K.: Bevor ein Objekt in die Ausstellung kommt, bekommt es ein Restaurator. Es gibt Restauratoren für Holz, für Metall, Textil oder Papier, oder auch für Musikinstrumente, oder Fotografien. Das Objekt wird dann gereinigt und kontrolliert, ob etwas kaputt ist. Dann erst kommt es in die Ausstellung.

MK - Shayan: Ist ein Objekt auch beim Restaurieren schon mal kaputt gegangen?

Fr. K.: Nein. Zum Glück nicht.

Aber natürlich leiden Objekte, wenn sie

ausgestellt werden immer ein bisschen. Bei einer Ausstellung haben die Objekte aber nahezu ideale Bedingungen. Und da muss man sich natürlich auch immer den Wert des Objektes überlegen. Hier zum Beispiel diese mechanischen Figuren. Sie sind sicherlich unempfindlicher als ein teures, hochwertiges Gemälde.



MK - Steffi: Wie sehen die Oktoberfestzeitungen innen eigentlich aus? Haben Sie dazu noch ein paar Informationen, weil wir diese als Reporter und Redakteure dringend bräuchten?

Fr. K.: In den Oktoberfestzeitungen war das Programm abgebildet, was alles auf der Wiesn stattfand. Aber es waren auch Anzeigen und statistische Werte drin. Soweit ich weiß, waren nicht unbedingt Stimmungsberichte drin, wie in anderen Zeitungen. Die Zeitung früher war eher eine Programmzeitschrift und ein Anzeigenblatt.

MK - Linford: Haben Sie einen Mann oder einen Freund, mit dem Sie gerne Karussell fahren oder ein Bier trinken?

Fr. K.: Ja den habe ich. Allerdings fährt dieser weder gerne Karussell, noch trinkt er gerne Bier. Aber er geht jedes Jahr mit mir zumindest am ersten Wochenende über die Wiesn spaziert zum Anstich. Und dann gibt es Hendl und Bier und Karussell.

MK: Vielen Dank für das Interview.

Das Oktoberfest – kurz und knapp

Das Wichtigste zum OKTOBERFEST für uns auf einen Blick

Von Elias und Linford

HALB O MOND
LEB K UCHENHERZ
KÖNIGSZEL T EUFELSRAD
AUT O SCOOTER
B IER
ACHT E RBAHN
BAVA R IA
P F ERDERENNEN
ACHT E RBAHN
GEI S TERBAHN
T HERESE



Das Schild von einem Autoscooter
Gezeichnet von Elias

Anzeige



Werbeanzeige für 'Münchener Rettich', gezeichnet von Tobias

Aufbrezln fürs Oktoberfest

Von Dirndln und Lederhosen

Heute tragen viele Frauen und Männer Tracht auf dem Oktoberfest. Aber vor 200 Jahren war das noch anders. Da trugen nur die Bauern und die Bewohner aus den Bergen Dirndl und Lederhosen auf der Wiesn, es war das Arbeitsgewand. Prinzessin Therese trug bei ihrer Hochzeit ein wunderschönes langes weißes Kleid mit Rüschen, aber kein Dirndl. Die Leute vom Land brachten das Dirndl dann in die Stadt. Schneiderinnen hatten die Idee für die feinen Damen, die Urlaub auf dem Land machten, einfache Kleider zu entwerfen, die aussahen wie die Unterkleider der Mädchen vom Lande. Von den Bauern in den Bergen wurden die Hosen aus Leder immer schon getragen und als dann die Könige

irgendwann auch die Lederhosen an hatten, da zog man sie auch in der Stadt an. König Ludwig II., der viel Zeit in seinen Schlössern in den Bergen verbrachte, der trug am liebsten Lederhose beim Jagen. Die Trachten aus den verschiedenen Teilen sahen sehr unterschiedlich aus. Besonders gut gefällt uns der Stopselhut aus dem Isargau. 1835 zum 25. Jubiläum zeigten bei einem großen Festzug die Bayern ihre Trachten und 1910 beim 100-jährigen Jubiläum wurden wieder die Trachten, aber auch die Uniformen und Kostüme der Reiter vom Pferderennen von den Anfängen der Wiesn gezeigt. Der Trachtenumzug findet seither jedes Jahr zum Oktoberfest statt.

Paris, Rosi und Stefan *Wichtige Menschen im Dirndl*

Die Wiesn-Tracht von heute sieht ganz anders aus als früher. Bekannte Modedesigner haben viele neue Ideen für eine Tracht mit der man richtig auffallen kann. Das „goldene“ Dirndl in der Ausstellung hat sich die Designerin Lola Paltinger ausgedacht .



Das Dirndl von Paris Hilten, gezeichnet von Kathrin

Getragen hat es der Star Paris Hilton 2007 auf der Wiesn. Am Laiberl ist eine Kette angebracht mit tollen Perlen und Anhängern, die glitzern und Herzen. Diese Kette heißt „Charivari..“



Charivari von Dirndl von Paris Hilten, gezeichnet von Leja

Das kleinste Dirndl der Ausstellung trägt eine Barbie-Puppe und ihr Freund hat eine Mini-Lederhose an. Für die Tracht haben sie auch ihre Namen geändert: sie heißen nicht Barbie und Ken, sondern Rosi und Stefan.



Bastel deinen eigenen Wiesn-Schmuck

1. Charivari

Von Lejla, Kathrin und Michelle

Du brauchst:

- einen Draht (ca. 20-25 cm lang)
- verschiedene Knöpfe (die etwas mit der Wiesn zu tun haben: Plastikhornknöpfe, Herzerln, Kühe, Pferde, Halbmonde...)
- Filz, zwei Sicherheitsnadeln
- und alles mögliche, was ihr noch so findet ein Charivari also

(Was das Wort heißt, findest du im Oktoberfestlexikon auf den nächsten Seite).

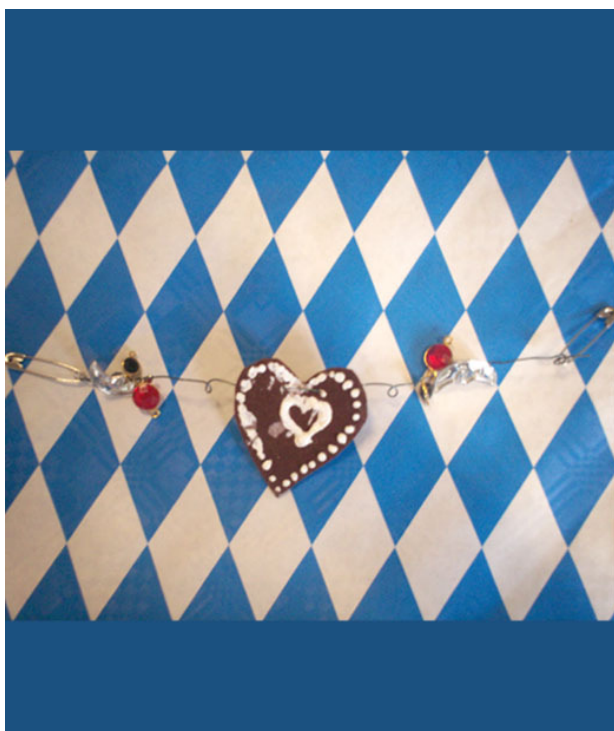


Aus dem Filz schneidest du eine Form zum Beispiel ein Herz aus. Dann machst du zwei Löcher hinein und fädelst es auf den Draht auf. Du kannst das Herz auch noch mit Stofffarbe bemalen.



Von rechts und links kannst du jetzt die anderen Knöpfe oder Fundsachen auffädeln.

An die Enden des Drahtes machst du dann die Sicherheitsnadeln, mit denen du das Charivari am Dirndl oder der Lederhose festmachen kannst.



2. Diacherl (Halstuch)

Von Lejla und Kathrin

Du brauchst:

- ein einfarbiges Tuch (am besten weiß)
- Stofffarben und Pinsel
- Moosgummi
- Kleber
- Pappe

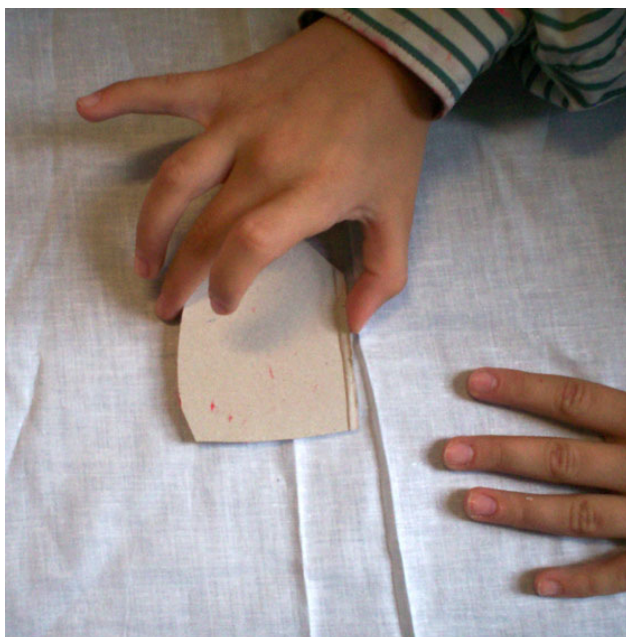


Wenn die Farbe trocken ist, dann kannst du das Tuch von hinten bügeln, damit die Farbe auch wirklich beim Waschen hält.

Dann um den Hals knoten und ab gehts auf die Wiesn.



Aus dem Moosgummi schneidest du eine Oktoberfest-Form zum Beispiel die Königskrone aus. Klebe die Form auf ein Pappstück. Bestreiche den Stempel mit der Farbe und drücke so viele Formen auf das Tuch, wie du möchtest.



Oktoberfest-Lexikon

Charivari

Das Charivari (gesprochen Schariwari) ist eine silberne Schmuckkette an der Edelsteine, Geldstücke, Hornscheiben, Kümmerer (verkümmerte Hirsch- oder Rehgeweihe), Tierpfoten, Dachsbärte, Zähne von Tieren oder Ähnliches angebracht sind. Männer tragen es am Hosentürl (am Latz) der Lederhose. Das Charivari brachte Glück für die Jagd und an der Zahl der Anhänger konnte man sehen, ob der Mann ein guter Jäger war. So eine Schmuckkette tragen aber auch Frauen am „Laiberl“ - am Oberteil des Dirndl. Das witzige Wort Charivari ist französisch und kam mit Napoleon – dem französischen Kaiser - nach Bayern, es heißt Durcheinander oder Verrücktheit, weil einfach alle Anhänger durcheinander sind.

Die erste Attraktion: Das Pferderennen

Von Manuel, Michelle und Vroni



Im Herbst vor genau 200 Jahren standen auf einer großen Wiese vor der Stadt München ganz viele Leute. Denn er gab etwas ganz besonderes zu sehen. Ein Pferderennen. Die Sieger des Pferderennens konnten Preisfahnen mit dem Königszeichen und Geld gewinnen. Für die Pferde war es sehr anstrengend, denn sie mussten in einer Rennbahn ziemlich lange und schnell laufen.

Ein Fahrrad ohne Bremsen!

Von Leandro



Es gab auch Velocipedrennen, vor ungefähr 100 Jahren, 1895. Weil das Fahrrad da ganz neu erfunden worden war und weil die Leute den Radsport so toll fanden. Dieses

Rennen fand am ersten Tag dieses Oktoberfestes statt.

Bei diesen Fahrrädern konnte man nicht alleine aufsteigen, weil es sonst umgefallen wäre. Deswegen musste immer einer dabei sein, der dem Radfahrer geholfen hat. Das Fahrrad hatte keine Bremsen, deswegen war es sehr gefährlich. Es gab ein Hauptrennen von 10000 Metern Länge.

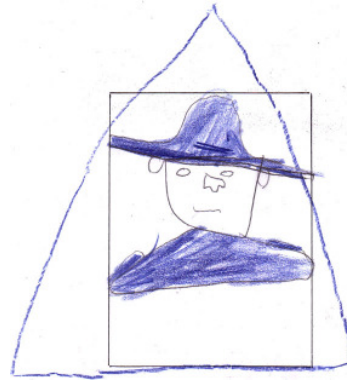
Oktoberfest-Lexikon - Von Leandro

Was ist ein Veloziped?

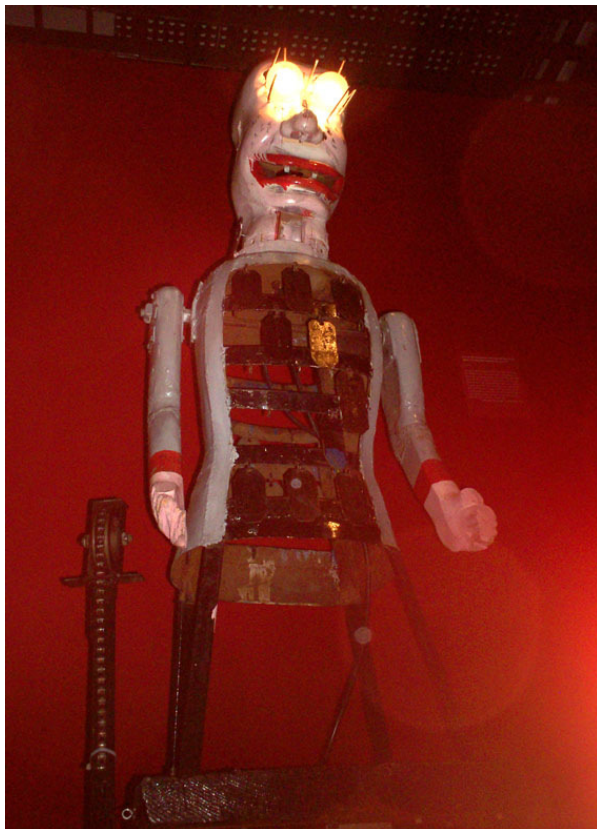
Ein Fahrrad, das sehr groß ist. Es hat vorne ein großes Rad und hinten ein kleines Rad. Das Rad musste ungefähr 1,20 groß sein.

Ein Haus für komische Bilder

Auf dem Oktoberfest gab es vor 100 Jahren ein Haus, das komisch aussah. Hier waren lustige nachgemalte Bilder zu sehen. Das Gebäude dieser 'Modernen Kunstaussstellung' war einem Kunsthaus in Wien nachgebaut worden. In der Ausstellung sollten die Leute über die komischen modernen Bilder lachen können.



Zeichnung des Hauses der 'Modernen Kunstaussstellung' und eines Bildes des Kaisers Napoleon von Manuel



Wer ist es?
Von Linford

Er leuchtet am Kopf.
Er wird von Ketten angetrieben.
Er ist aus Metall
und halb so groß wie ein Kind.
Er ist hohl.
Er hat Hände und keine Füße.
Er steht auf einem Metallboden.

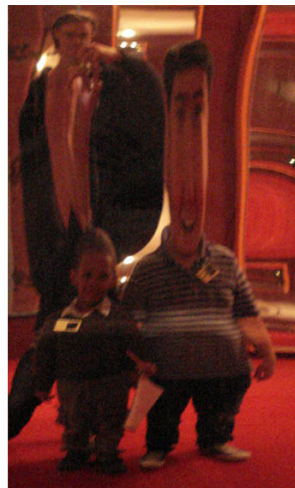
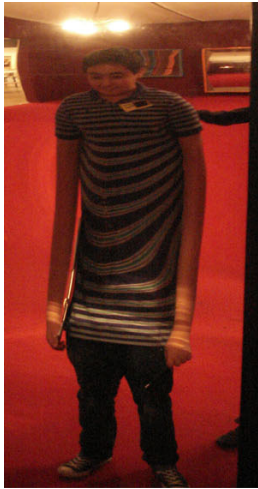
Antwort: Der Geist aus der Geisterbahn von Hugo Haase



Der Geist leuchtete einem plötzlich aus dem Dunkeln entgegen. Zeichnung von Leandro

Im Spiegelkabinett

Leandro und Shayan haben das Spiegelkabinett, das in der Ausstellung aufgebaut ist, getestet. Eine Fotoreportage.



Scherzfotos

In der Ausstellung gab es einen Raum mit 100 Jahre alten Scherzphotovorlagen, denn die Fotografie war damals ganz neu. Durch ein Loch steckte man seinen Kopf, und schon war man ein König oder saß auf dem Nachtopf. Shayan und Leandro haben es ausprobiert.



Der „Vogelstimmen-Mann“

Von Leandro



Der Vogel-Jakob hat die Vogelpfeife erfunden (vor ungefähr 50 Jahren) und früher auf dem Oktoberfest verkauft. Sein richtiger Name war Lorenz Tresenreiter. Er hatte einen Holzstand, der aussah wie ein Kiosk. Vorne drauf waren Trick und Track, Donald Duck und Dagobert Duck aufgemalt. Er konnte mit seiner selbst erfundenen Pfeife ganz viele Vögel nachmachen - Amseln, Nachtigallen oder einen Spatz. In der Ausstellung kann man ihn hören.

Wie funktioniert die EDERNA?

Von Leandro

EDERNA heißt Echo DER Natur. Sie ist die kleine Vogelpfeife des Vogel-Jakob.

So sieht sie aus und so, wie hier abgebildet, musst du sie auf deine Zunge legen (siehe Zeichnung links)..

Sie funktioniert so:

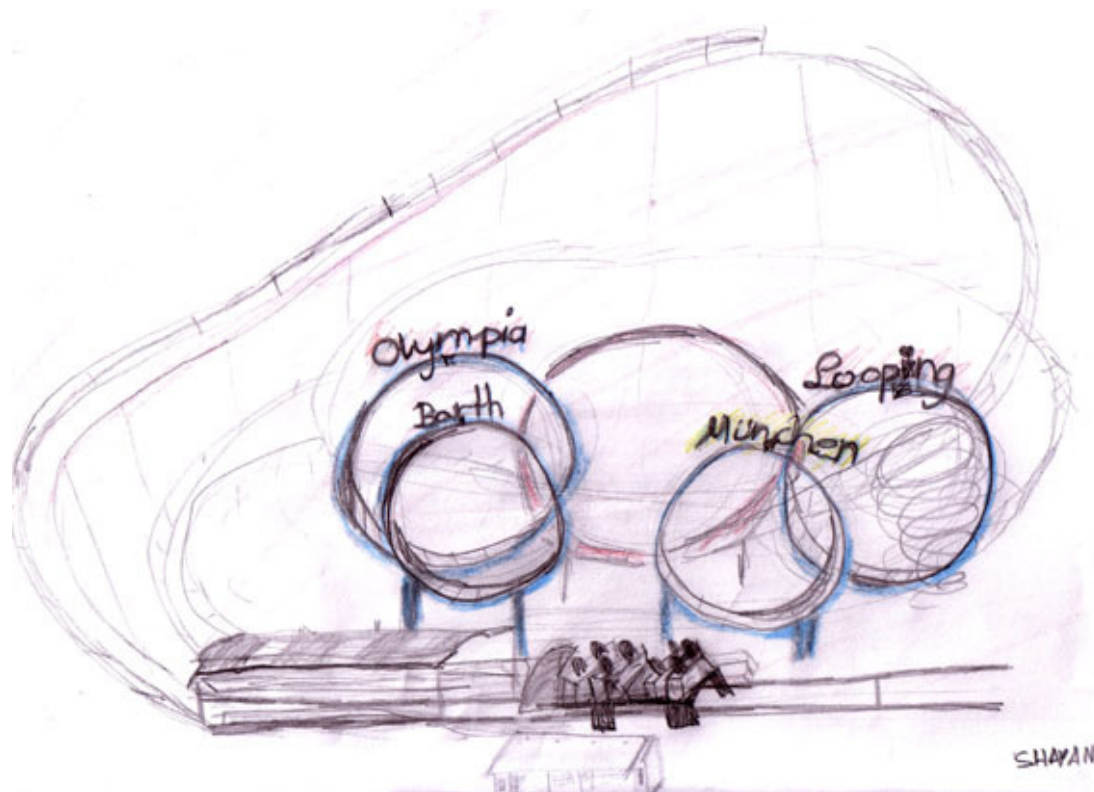
Man legt die Vogelpfeife in den Mund, mit der geraden Seite nach vorne und der runden Seite nach hinten. Dann muss man drei Minuten warten und die Pfeife mit der Zunge an den Gaumen drücken, und dann versuchen zu pfeifen.



Zeichnung von Leandro

Der reinste Wahn oder Fünf Loopings

Von Shayan



Zeichnung von Shayan

Heute noch befindet sich der 1989 gebaute Olympia-Looping auf dem Oktoberfest auf der Theresienwiese in München. Die längste und höchste Achterbahn der Welt ist eine wahre Mutprobe.

Scharfe Kurven, geschwungene Bögen und riesige nervenkostende Loopings bei denen man am liebsten erbrechen würde, wenn das einem nicht die Flugkraft verbieten würde, ist das Motto dieser riesigen Achterbahn.

Also TIPP: Auf keinen Fall zuviel vor dem Einsteigen in den reinen Wahnsinn essen oder trinken .

Der Olympia-Looping wird deshalb so genannt, weil die fünf Loopings die Olympia-Ringe darstellen (siehe Bild). Und schon sind wir bei einem bekannten Spruch: „Wer diesen Wahn treiben muss, muss nicht wahnsinnig sein, aber es hilft im ungemein.“

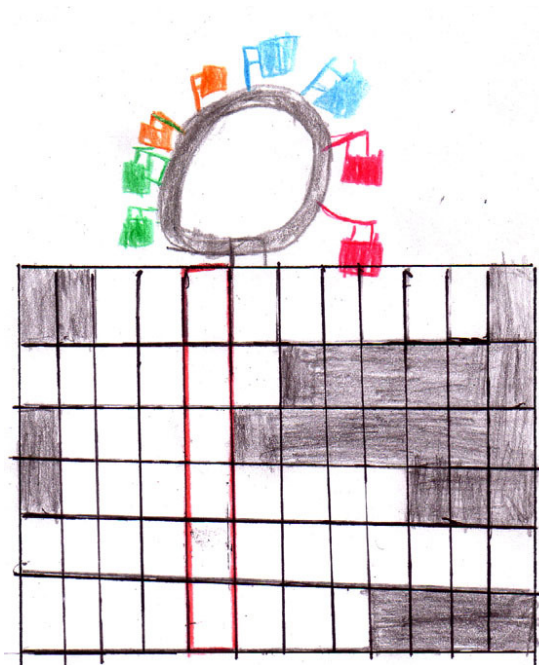
Oktoberfest Rätsel

Vier Oktoberfest-Rätsel

Von Linford



1. Sie ist eine Bayerin.
Und sie ist schon sehr alt.
Sie hat was mit dem Oktoberfest zu tun.
Und sie ist sehr bekannt.
Man kann in sie hineinklettern.
Aber nur in den Kopf.
Wissen Sie es schon?
2. Er hat etwas mit der Kultur Bayerns zu tun.
Er ist sehr bekannt.
Er ist ein Mann.
Er ist ein König.
Er ist auch verheiratet.
Er ist der erste bayerische König.
3. Es ist ein sehr beehrtes Fahrgeschäft.
Aber eher bei Älteren.
Und es ist sehr schnell.
Es hat auch Loopings.
4. Es hat etwas mit der Wiesn zu tun.
Es hat eine runde Form und es hat einen Henkel.
Man kann daraus etwas trinken.
Und es ist sehr bekannt.



Gezeichnet von Leandro

Lösungen
1 Lederhose 3 Bier 5 Pfandrenten
2 Ludwig 4 München 6 Caroline

Lösungen
1. Die Bavaria 2. Max I. Josef
3. Der Fünfter Looping 4. Bierkrug

Oktoberfest-Quiz

Von Leandro

Finde das Lösungswort in den rotumrandeten Kästchen heraus.

1. Was hat das Hundemännchen beim Hundetheater an?
2. Wie heißt der Mann von Therese?
3. Was ist das traditionelle Getränk auf dem Oktoberfest?
4. In welcher Stadt findet das Oktoberfest statt?
5. Was wurde anlässlich zu der Hochzeit vor 200 Jahren auch veranstaltet?
6. Wie heißt die Frau von Ludwigs Vater?

Die Redaktion

Redakteure und Reporter / Fotografen und Grafiker

Elias (9 Jahre), Leandro (8 Jahre), Lejla (9 Jahre), Linford (10 Jahre), Kathrin (9 Jahre), Manuel (7 Jahre), Michelle (8 Jahre), Shayan (11 Jahre), Tobias (8 Jahre), Vroni (8 Jahre)

Redaktion: Julia Marx, Stephanie Lyakine-Schönweitz

Pädagogische Begleitung: Julia Marx, Stephanie Lyakine-Schönweitz

Assistenz: Annegret Mitterer

www.muenchner-kunstdetektive.de

